

Ein Tag am BER – Berlin Airport

„Nur Fliegen ist schöner“

Von Margrit Manz

Flughafen Berlin Brandenburg GmbH

„Nur Fliegen ist schöner“. Mit diesem Werbespruch bewarb Opel einst seinen legendären GT. Werbefachmann Carolus Horn hatte den Spruch kreiert, doch den Slogan später umbenannt in „Am Preis soll es nicht liegen“. Auf den Flughafen BER umgemünzt, haben die Berliner lange auf die Fertigstellung warten müssen und viel Geld ist den Bach runtergeflossen. Aber die Lust aufs Reisen ist ihnen trotzdem nicht vergangen, denn Fliegen ist eine der schönsten Arten der Fortbewegung.

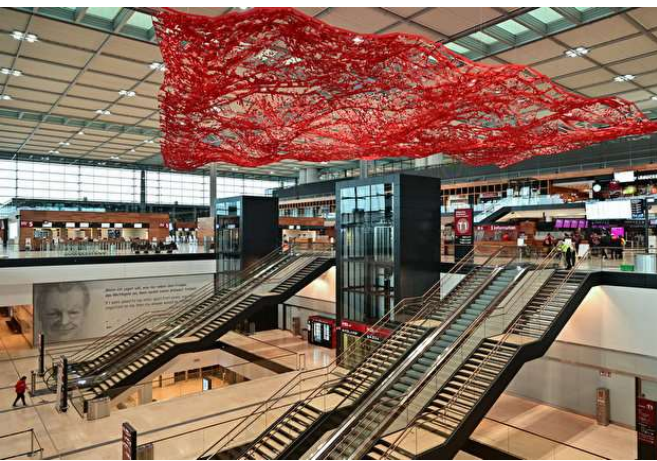
Ich glaube, der glücklichste Moment im Leben eines Menschen ist eine Abreise in unbekannte Länder. (Sir Richard Francis Burton)

Die Finanzlage beim BER ist schon seit Jahren schwierig und die Corona-Pandemie hat die Lage noch zugespitzt. 2022 wird die nächste Finanzhilfe gebraucht, die von den Eigentümern Berlin, Brandenburg und dem Bund aufgebracht werden muss. 2021 wird mit einem Umsatz von insgesamt rund 265 Millionen Euro und einem operativen Verlust von etwa 60 Millionen Euro gerechnet. Die Passagierzahl betrug nach dem ersten Halbjahr rund zehn Millionen Passagiere und hatte damit etwa das Niveau von 2020. 2019 waren noch rund 36 Millionen Menschen von Tegel und Schönefeld geflogen.

Mit neun Jahren Verspätung, Baubeginn war 2006, Fertigstellung sollte 2011 sein, wurde der Flughafen am 31. Oktober 2020 eröffnet und somit der gesamte Luftverkehr der deutschen Hauptstadtregion an diesem Standort konzentriert. In den ersten Monaten nach der Eröffnung hat sich gezeigt, dass der neue Flughafen durchaus leistungsfähig und zuverlässig ist. Technische Anlagen und Abfertigungsprozesse auf hohem Niveau gewährleisteten den Passagieren, sowie den Flugbegleitern Sicherheit – auch in der Schlechtwetterzeit. Auch die notwendigen Corona-Maßnahmen, wie strikte Abstands- und Hygieneregeln konnten in den täglichen Ablauf integriert werden. Jetzt bräuchte es eigentlich nur noch genügend Passagiere, die um die halbe Welt fliegen, damit der Standort zur Erholung der Wirtschaft beitragen kann. Und es gibt erste gute Zahlen. Im September 2021 sind knapp 1,5 Millionen Passagiere auf dem BER abgeflogen oder gelandet. Mehr als 13.300 Flugbewegungen, 600 mehr als noch im August wurden verzeichnet. Bei der Luftfracht konnten rund 2.430 Tonnen Güter umgeschlagen und 280 Tonnen zum August zugelegt werden. Die Vorsitzende der Geschäftsführung der Flughafen Berlin Brandenburg GmbH Aletta von Massenbach ist sich sicher, dass es auch über den reinen Urlaubsverkehr im Sommer hinaus eine Wiederbelebung des Flugverkehrs geben wird. Auch der Geschäftsreiseverkehr habe sich erholt. Für den Oktober werden stabile Verkehrszahlen etwa auf dem Niveau der letzten Monate erwartet. Doch vieles wird natürlich vom weiteren Verlauf der Pandemie abhängen.

Was ist Reisen? Ein Ortswechsel? Keineswegs! Beim Reisen wechselt man seine Meinungen und Vorurteile. (Anatole France)

Mit einer Gruppe von CTOUR-Journalisten besuchen wir am 5. Oktober 2021 den BER. Der Himmel über Berlin ist grau und regnerisch. Kann durchaus sein, dass das Wetter Schuld hat am ersten



nüchtern funktionalen Eindruck, den der BER macht. Doch nach dem Übergang zur Haupthalle in Terminal 1 wird das Bild schon luftiger. Ein roter „fliegender Teppich“ aus Metall an der Decke überragt den Aufstieg von der Ankunfts- zur Abflugebene. Rot ist auch die Farbe des Leitsystems. Die Wandvertäfelung aus braunem Nussbaumfurnier ist eigentlich aus Metall mit Holzlegierung, wird uns berichtet. Den Boden ziert heller Sandkalkstein.

Ein roter „fliegender Teppich“ aus Metall

Die Anreise zum Flughafen funktioniert ganz gut mit den Öffentlichen, soll aber künftig noch optimiert werden. Vorgesehen sind 14 Züge in der Stunde, die am Bahnhof mit seinen sechs Gleisen direkt unter dem Hauptterminal ankommen. Noch braucht der Airport-Express von der Berliner Mitte 30 Minuten, ab 2025 sollen es dann nur noch 20 Minuten sein. Außerdem gibt's Regionalzüge, die S-Bahn im 10-Minuten-Takt und Intercityverbindungen, die den Flughafen als Haltestelle ansteuern. Es könnten also künftig 70 Prozent der Fluggäste mit Bahn oder Bus zum BER kommen.



Züge und Intercitys am Terminal 1

Den Journalisten werden sowohl die zeitgemäße Technik im Sicherheitsbereich vorgeführt, wie die Logistik vom Einchecken bis zur Kofferbeförderung. Ständig kontrolliert werden muss auch so etwas Selbstverständliches wie die Klimaanlage, deren Luftumverteilung in allen Ebenen reibungslos funktionieren muss. Wir dürfen mal durchspielen, wie die Abfertigungsprozesse ablaufen und landen nach den üblichen zähen Kontrollgängen beim Einchecken im sogenannten „Erholungsbereich“ des Flughafens. Dort darf man wieder durchatmen. Airports sind ja heute auch Erlebnisflächen mit vielen unterschiedlichen Zonen, wo Passagiere vor dem Abflug einkaufen oder verschiedene gastronomische Angebote nutzen können.

Der Reisende sieht Dinge, die ihm unterwegs begegnen, der Tourist sieht das, was er sich vorgenommen hat zu sehen. (G.K. Chesterton)

Am Familienunternehmen Gebr. Heinemann SE & Co. KG, die Groß- und Einzelhändler für die Duty-free-Branche, kommt kein Passagier vorbei. Mit dem Flugticket kann man also nicht nur fliegen, sondern auch an vielen Flughäfen weltweit günstig einkaufen. Der Managing Director Retail Steffen Jopp zieht Bilanz: „Das erste Quartal war sehr, sehr schwierig, nur durch Kurzarbeit wurde die Zeit überstanden. Erst mit der Ferienzeit haben die Geschäfte wieder angefangen, Spaß zu machen“.



Managing Director Steffen Jopp

Der Flughafen ist seinen 115 Mietern im Terminal 1 auch entgegengekommen und hat während des Lockdowns mit flexibleren Öffnungszeiten oder einer angepassten Miete reagiert.

Dr. Norbert Minhorst, Leiter Commercial und Senior Vice President Commercial ist stolz: „Es ist kein Mieter wegen Corona pleitegegangen. Und heute möchten viele auch wieder länger öffnen. Die Fluggäste haben derzeit nur eine knappe halbe Stunde Zeit, um in den Geschäften einzukaufen oder die

Gastronomie zu nutzen. Corona hat dieses Zeitfenster verkleinert, weil die Sicherheitskontrollen und der Einstieg ins Flugzeug mehr Zeit benötigen. Die Gastronomie ist an die Passagierzahlen gekoppelt. Da legt die Auslastung gerade zu. Beim Einzelhandel ist jedoch mehr Luft nach oben.“

Für den Geschäftsführer der promobo 2 Vermietungs- und Verwaltungs UG Sascha Fourman „geht es langsam bergauf“. Denn, so Fourman: „Promobo verkauft originelle und ausgefallene Design Geschenke, welche in lokalen Werkstätten und Designschmieden mit viel Herzblut und Liebe hergestellt werden. Dafür muss man einen Blick haben. Unser Konzept wurde für Touristen entwickelt. Eigentlich ist der Airport genau die richtige Adresse. Jetzt müssen nur noch mehr Reisende kommen.“

Die Heimat des Abenteuers ist die Fremde. (Emil Gött)

Der Geschäftsführer Jörg Rösemeier von der Wöllhaf GastroService GmbH (WGS) berichtet über das Lokal „Ständige Vertretung“, das am BER betrieben wird. Das Lokal hatte zwar zur Eröffnung des BER am 31. Oktober 2020 auch seine Räume eröffnet, aber nach einem Tag wegen der geringen Auslastung wieder geschlossen. „Kurzarbeit half auch hier die Zeit zu überbrücken, bis wir im Juli dieses Jahres zum zweiten Mal eröffnen konnten.

Rösemeier hat alles richtig gemacht. Von den 110 Mitarbeitern, die das Unternehmen in Tegel angestellt hatte, wurde keiner entlassen. Das zahlt sich jetzt aus. Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen in der Gastrobranche hat die Wöllhaf-Gruppe jetzt noch genügend qualifizierte Mitarbeiter.

„Grundsätzlich brauchen die Geschäfte mehr internationale Passagiere und Dienstreisende“, da ist sich Rösemeier sicher. „Sobald 2022 das Terminal 2 startet, starten auch wir dort mit einer Bäckerei und einem Café“, sagt er lachend.



Geschäftsführer Jörg Rösemeier

Auf Motive der East Side-Gallery setzt das Unternehmen casualfood. Standortleiter Benedikt Augustin erzählt, dass sich die Passagiere gerne von der Geschichte der Berliner Mauer inspirieren lassen und die Atmosphäre zwischen Kunst und Kulinarik zu schätzen wissen.

Fazit: Berlin ist ein beliebtes Ziel. Trotz Kriseneinbrüchen und Marktaustritten von Fluggesellschaften wie Air Berlin und Germania hat die Stadt ein Potenzial an steigendem Luftverkehrswachstum. Nach Frankfurt und München ist Berlin der wichtigste Standort in Deutschland mit Tendenz, seine gegenwärtige Position in den nächsten Jahren noch

ausbauen zu können. Möglich wäre sogar, Berlin zu einer Drehscheibe für Flüge nach Osteuropa zu machen. Eine grundsätzliche Frage aber bleibt. Kann es der Flughafen schaffen, profitabel zu arbeiten? Ist der lokale Flugverkehr dafür groß genug? Nehmen die Passagierzahlen zu, nehmen auch die Einnahmen im sogenannten Non-Aviation-Bereich, wie im Einzelhandel oder Gastrobereich, sowie bei den Parkgebühren zu. Berlin ist gerade wegen seiner einmaligen Kulturszene und Kreativwirtschaft ein Ziel für Städtereisen von in- und ausländischen Besuchern. Rund ein Drittel des Berliner Tourismus entfällt auf Angebote aus dem Berliner Nachtleben mit seinen zahlreichen



Benedikt Augustin (casualfood)

Spielstätten, Konzerthallen und Clubs. Auch sie sind Teil der Kreativwirtschaft und damit ein wichtiger Standortfaktor. Zum Wirtschafts- und Standortfaktor gehört auch der BER. Regional verankert, aber ein Tor zur Welt!

Drum o Mensch, sei weise, pack die Koffer und verreise. (Wilhelm Busch)

Margrit Manz ist Journalistin und Redakteurin mit Themenschwerpunkt China. Seit über 20 Jahren bereist sie beruflich wie privat das Land und berichtet über Wirtschaftsbeziehungen und Kulturaustausch, informiert über Tourismus und regionale Küche, rezensiert neue Bücher. Ihre Texte werden regelmäßig in Print- und Online-Magazinen in Deutschland und der Schweiz veröffentlicht. Wenn sie nicht gerade in Beijing und Zürich unterwegs ist, lebt und arbeitet sie in Berlin. Sie ist Mitglied beim Club der Tourismus-Journalisten CTOUR.

Fotos: Hans-Peter Gaul